

DIE REFORMATION DER GEDANKEN

Illustration: Siegfried Kollek-Thruot



„Aus tiefer Not schrei ich zu Dir“ – Pfarrer Wieland Curdt stellt das Lied von Martin Luther in das Zentrum einer Predigt im Herbst 2017, das einen anderen, inneren Aspekt der Reformation in den Vordergrund stellt. Er erzählte dabei von einem Freund, der ihm vor Jahren von dem Tod eines Arbeitskollegen berichtete. Dieser Arbeitskollege war ein erfolgreicher und beliebter Manager, dennoch meinte er, den belastenden Arbeitsanforderungen nicht mehr gerecht werden zu können. In einer ähnlichen Situation finden sich auch heute noch viele Menschen, die akut an scheinbar ausweglosen Situationen verzweifeln. Wieland Curdt schafft mit seinem Rückblick auf eine zentrale Komponente der Reformation einen persönlichen Zugang zu einem Prozess der Wandlung, die nicht nur die evangelische Religion ins Leben rief, sondern eine Veränderung der Gedankenwelt von Menschen bewirkte. Luther stellte sein Leben in den Dienst Gottes. Am Beginn seiner Zeit im Augustinerkloster in Erfurt war er gepeinigt von der Sorge, Fehler zu machen, und sich damit möglicherweise die Gnade Gottes zu

verspielen. Die Konzentration darauf, was denn alles Sünde und Unrecht sein könnte, ließ ihn permanent vor den Beichtvater treten, obwohl dieser meinte, dass es „Humpelwerk und Puppensünden“ waren. Die möglichst strikte Befolgung von Ordensregeln und die Suche nach geeigneter Buße brachten für Luther jedoch nicht den von ihm erhofften inneren Frieden. Nach 15 Jahren des aufopferungsvollen und strafgeplagten Ringens um die Gnade Gottes und vielen Gesprächen mit seinem väterlichen Freund und Ordensoberen Johannes Staupitz änderte Martin Luther seine persönliche Einstellung, die er selbst in die drastischen Worte kleidete „Jetzt schisse ich drein“. Pfarrer Wieland Curdt erklärt diese Aussage damit, dass die Gnade Gottes nicht verdient werden kann. Er bezeichnet sie als unermesslich und knüpft daran eine Frage: Gibt es Gnade umsonst – ohne „Buß und ohne Reu“? Diese Frage birgt einigen Sprengstoff in sich. Sie beinhaltet allerdings auch eine weiterführende Idee, die in etwa durch die folgende Frage klar wird: Wie kann denn die Gnade Gottes tatsächlich erwirkt werden? Fragen wie diese regen dazu an, sich mit unterschiedlichen Gedankenentwürfen zu beschäftigen. Wieland Curdt gibt eine Antwort darauf unmittelbar in seiner Predigt. Viel eher als die Selbstzerknirschung kann die Freude über die ständige Zuwendung von Gott zum Menschen dazu führen, dass diese ihr Leben nach ihm ausrichten. Martin Luther wird dadurch von einem gescheiterten Strafempfänger zu einem Prediger, der Freude über die Existenz Christus in den Mittelpunkt stellt – eine Reformation der Gedanken, die auch heute noch nachahmenswert ist und gerade im Frühling neue Gefühle für sich und die Umwelt ermöglichen soll.

Dr. Elvira Hauska, Mediatorin